Ronald Gohr*, Jochen Dudeck

Kinder- und Jugendbibliotheken als Hotspots der gesellschaftlichen und medialen Entwicklung

Die erste bundesweite Kinder- und Jugendbibliothekskonferenz in der Akademie Remscheid: Konkrete Standards und fachspezifische Fortbildungen sind unabdingbar

»Riding the Waves or Caught in the Tide?« – das Motto des aktuellen IFLA-Trendberichts passt sehr gut zur Situation der deutschen Kinder- und Jugendbibliotheken: Wollen wir nur passiv die Zukunft erleiden oder sie mitgestalten? Auf der ersten bundesweiten Kinder- und Jugendbibliothekskonferenz vom 19. bis 22. Februar in Remscheid gingen rund 80 Kolleginnen und Kollegen genau dieser Frage nach und machten sich daran, die Möglichkeiten der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit auszuloten.

Die Bibliotheksarbeit mit Kindern und Jugendlichen steht vor großen Herausforderungen. Die digitalen Medien entwickeln sich rasant, es entstehen immer schneller neue multimediale Angebote, Bilderbuch-Apps, TipToi, Ting, Onilo oder diverse Streaming-Dienste für Kinder. Der politisch geforderte Ausbau von Kitas oder die Krippenbetreuung erfordern von den Öffentlichen Bibliotheken zusätzliche Angebote für Schoß- und Kleinkinder. In die zweite Phase von »Lesestart« sind die Bibliotheken direkt eingebunden – eine große Chance, die aber auch durch entsprechende Angebote jenseits des Bilderbuchkinos genutzt werden muss.

> Stephanie Jentgens, die Erfinderin des »Book-Slams«, hat die Konferenz zusammen mit den engagierten Kommissionsmitgliedern geleitet.

Das Projekt »Lesen macht stark« eröffnet Chancen, neue Wege bei der Projektmittelbeantragung zu gehen, die auch für kleinere Bibliotheken interessant sind. Es entstehen neue Jugendbibliotheken mit alternativen Freizeit- und Unterhaltungsangeboten für junge Leute wie »update – jung&erwachsen« in München oder die Jugendetage »YU« in der SLB Potsdam.

Auch soziale Medien wie Twitter, Facebook & Co und andere Online-Angebote verändern die Bedeutung der klassischen Medien in der Bibliothek. Die Rolle der Kinder- und Jugendbibliothekare wandelt sich – sie sind heute nicht mehr die »klassisch-exklusiven« Informationsvermittler.

Welche Kompetenzen werden in dieser Umbruchsituation von uns gefordert? Welche personellen und organisatorischen Strukturen sind noch angemessen? Mit welchen Partnern und pädagogischen Konzepten kann vor Ort gearbeitet werden? Wie werden junge Leute in diese, sie selbst betreffenden Veränderungsprozesse einbezogen? Wie entwickeln sich insbesondere für die Jugendbibliotheksarbeit die personellen Kapazitäten in der idealen Kombination von erfahrenen KollegInnen gemeinsam mit jungen, fachlich gut ausgebildeten AbsolventInnen? Gibt es dafür bibliothekspädagogische Ausbildungen?

Diese Herausforderungen treffen leider auf viele Bibliotheken, die über kaum ausreichende Personal- und Sachressourcen verfügen.

Vor diesem Hintergrund hatte die ehrenamtlich arbeitende dbv-Fachkommission Kinder- und Jugendbibliotheken vom 19. bis 22. Februar zu einer ersten bundesweiten Fachkonferenz zur Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit in die Akademie Remscheid eingeladen, zu der sich in kurzer Zeit mehr als 80 Kolleginnen und Kollegen anmeldeten.

Die Akademie Remscheid hat sich als Ort der Jugendliteraturvermittlung bereits einen Namen gemacht und bot den TeilnehmerInnen eine optimale technische und administrative Ausstattung. Stephanie Jentgens, die Erfinderin des »Book-Slams«, hat die Konferenz zusammen mit den engagierten Kommissionsmitgliedern geleitet.

Mit einem Pool voller Ideen, Workshops, Praxisbeispielen und Open Space-Aktionen offerierten die vier teilnehmenden Kommissionsmitglieder Meike Kaiser (SB Kelsterbach), Ines Hoppe (SB Chemnitz), Ronald Gohr (SLB Potsdam) und Jochen Dudeck (SB Nordenham) ein engagiert gepacktes Paket als »Unkonferenz« mit großem inhaltlichen Gewicht für den zukünftigen bibliothekarischen Alltag. Grundsätzlich stand nicht jedes Detail und jeder Diskussionspunkt für die TeilnehmerInnen bei Konferenzbeginn fest. Es bestand die Möglichkeit und die ausdrückliche Aufforderung, sich jederzeit aktiv einzubringen oder wichtig erscheinende Themen vorzuschlagen und zu diskutieren – »Wir sind alle die MacherInnen dieser Konferenz«.

> In einem »Open Space« konnten die TeilnehmerInnen ihre Probleme und Themen aus der täglichen Arbeit in drei »Session«-Runden einbringen.

Im Kern ging es darum, aktuelle Anregungen zu bekommen und weiterzuge-

Ronald Gohr (Stadt- und Landesbibliothek Potsdam) und **Jochen Dudeck** (Stadtbücherei Nordenham) sind Vorsitzende der Fachkommission Kinder- und Jugendbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) – Kontakt: komkiju@googlemail.com

* Der Themenschwerpunkt »Kinder- und Jugendbibliotheken« in dieser BuB-Ausgabe wurde zusammengestellt von Ronald Gohr.

ben, sich mit engagierten Kolleginnen und Kollegen in einer kreativen Atmosphäre auszutauschen, Motivation zu tanken, weitere Netzwerke zu knüpfen und damit den Arbeitsalltag vielleicht auch ein wenig einfacher und bunter zu gestalten. Der Erfolg des »bibcamp« belegt zum Beispiel deutlich, dass Menschen sich persönlich begegnen und austauschen wollen. Diesem Charakter haben wir mit der »Unkonferenz« in Remscheid zu entsprechen versucht.

Das Programm

Wir starteten am Mittwoch mit einem Austausch über die laufenden bundesweiten Projekte, »Lesen macht stark«, »Lesestart« und die »Sommerleseclubs«. Wie sind die Erfahrungen, was ist erfolgreich, wie sieht die Zukunft der Projekte aus? Oder wo liegen die Probleme bei der Umsetzung? Ergänzend gab es am Abend Vorträge zu den Themen Literatur-, Medien- und Bibliothekspädagogik.

Der Donnerstag war der Fortbildung gewidmet. Jeder hatte die Möglichkeit, an zwei kurzen und einem längeren Workshop teilzunehmen. Die Inhalte reichten von »U3« über Kamishibai, E-Books bis zu Gaming. In den Pausen öffnete ein »Marktplatz der guten Praxis«, auf dem eine Fülle Materialien aus der alltäglichen Arbeit der Bibliotheken angeboten und verschiedene Kinder- und Jugendaktionen präsentiert wurden. Donnerstagabend konnten sich die TeilnehmerInnen in der Bar entspannen, wobei der fachliche Austausch weiterhin eine wichtige Rolle spielte.

Am Freitag begann der offene Teil der Konferenz. In einem »Open Space« – oder einer sogenannten »Unkonferenz« – konnten die TeilnehmerInnen nun ihre Probleme und Themen aus der täglichen Arbeit in drei »Session«-Runden einbringen. In dieser Form konnte auch besonders gut an Fragen und Problemfeldern weitergearbeitet werden, die sich in den ersten beiden Tagen ergeben hatten. Am Abend begeisterte der Kölner Autor Frank Schmeißer mit einer vergnüglichen Lesung aus seinen Erfolgsbüchern »Schurken überall!«. Er dürfte eine Menge Anschlussaufträge erhalten haben!

Der Samstag war der Tag, an dem wir dann alle diskutierten Problemfelder konzentrierten und konkret »Nägel mit Köpfen« machten. Hier ging es um die Gründung eines »Kompetenznetzwerkes Kinder- und Jugendbibliotheken« sowie um die Einrichtung mehrerer Projektgruppen zu den »Hotspots« unserer Arbeitsfelder. Die Anwesenden mussten entscheiden, wie und auf welchen Plattformen sie zukünftig zusammenarbeiten möchten.

Die Wahl des Ortes mit der Akademie Remscheid erwies sich als sehr gut. Die technische Organisation der Konferenz wurde von der Akademie Remscheid übernommen und die Regie- und Raumkosten über die sehr preiswerten Teilnehmergebühren finanziert. Mehrere Absolventinnen des Qualifikationskurses »Literaturpädagogik« der Akademie Remscheid standen zusätzlich als Referentinnen für Workshops zur Verfügung. Ihre Konferenzkosten wurden von der Akademie übernommen.

Die relativ lange Dauer der Konferenz (Mittwochnachmittag bis Samstagmittag) wurde von den über 80 Teilnehmern weitgehend akzeptiert, da der Programmaufbau (Erfahrungsaustausch, Fachvorträge, Workshops/Fortbildungen, Markt der guten Praxis, Open Space mit abschließender Organisation von Arbeitsgruppen) als stimmig erlebt wurde.

Die stolzen Organisatoren der ersten bundesweiten Kinder- und Jugendbibliothekskonferenz (von links): Stephanie Jentgens, Meike Betzold, Jochen Dudeck, Ines Hoppe, Ronald Gohr
Foto: Fachkommission Kinder- und Jugendbibliotheken /dbv

Eine Studentengruppe der Fachhochschule Köln half bei der Dokumentation der Tagung, insbesondere in der Open-Space-Phase.

Als ausgesprochen belastend erlebte die dbv-Fachkommission im Vorfeld die Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für die ReferentInnen. Obwohl sich das Problem durch eine großzügige Spende der ekz am Ende noch regeln ließ, ist das für eine ehrenamtlich arbeitende Kommission, die gleichzeitig die Konferenzinhalte planen musste, nicht zumutbar.

Die Ergebnisse

Als zentrales Thema der Konferenz kristallisierte sich die Entwicklung aktueller Leitbilder für die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit heraus. Hierbei müssen unter anderem die gesellschaftlichen und medientechnischen Entwicklungen genau in den Blick genommen und analysiert werden. Unmittelbar damit hat auch die viel diskutierte Frage nach einem zeitgemäßen Berufsbild zu tun, das wiederum mit konkreten Anforderungen an Aus- und Weiterbildungsinstitutionen verbunden ist. Wir denken, angestoßene Veränderungsprozesse werden allerdings ins Leere laufen, wenn die tendenziell schrumpfenden Ressourcen in Öffentlichen Biblio-

Links

…, die für die Vernetzung der Kinder- und Jugendbibliothekare und deren Arbeit wichtig sind:

- Jugendbibliothek21 – http://jugendbibliothek21.wordpress.com/
- dbv-Kommission Kinder- und Jugendbibliotheken – www.bibliotheksverband.de/fachgruppen/kommissionen/kinder-und-jugendbibliotheken.html
- Die Giraffe online – http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/

Kenntnisse und Fähigkeiten sind gefragt

In Rupert Hackers Standardwerk »Bibliothekarisches Grundwissen« heißt es: »Die Bibliotheksarbeit mit Kindern und Jugendlichen erfordert Fachkräfte mit speziellen Kenntnissen (Hacker, 2000, S. 42).«

Diese Forderung ist heute aktueller denn je. Gesellschaftliche und mediale Veränderungen sowie die Entwicklung von Bibliotheken zu Orten des informellen Lernens und der frühkindlichen und außerschulischen Bildung erfordern ein neues, zeitgemäßes Berufsbild, das bibliotheks- und medienpädagogische Kenntnisse und Fähigkeiten in die Aus- und Weiterbildung von Kinder- und Jugendbibliothekaren integriert.

Kinder- und Jugendbibliothekare benötigen nicht nur spezielle Kenntnisse über die Zielgruppe (entwicklungspsychologische Besonderheiten, Freizeit- und Medienverhalten) und den Kinder- und Jugendmedienmarkt, sondern auch pädagogische Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Eine kreative Leseförderung und die medienpädagogische Arbeit bedürfen der Kenntnis und Anwendung altersspezifischer Vermittlungsformen und -methoden.

In der bibliothekspädagogischen Praxis sind Sozialbeziehungen von entscheidender Bedeutung: Gefragt sind Freude im Umgang mit jungen Menschen, Offenheit für Neues und die Bereitschaft, anzuerkennen, dass jugendliche Interessen mitunter anders gelagert sind als das traditionelle Angebot der Bibliothek.

Medienpädagogik schon im Studium

An der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK) besteht die Möglichkeit, sich auf dieses anforderungsvolle Tätigkeitsfeld gezielt vorzubereiten: Im Bachelorstudiengang »Bibliotheks- und Informationswissenschaft« ist der Studienschwerpunkt »Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit« frei wählbar, im Masterprogramm die Profillinie »Bibliothekspädagogik«. Neben speziellen Kenntnissen erwerben die Studierenden pädagogische, didaktische und medienpädagogische Fähigkeiten. So werden im Seminar zum Beispiel handlungsorientierte Konzepte für Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen entwickelt und in der Praxis erprobt. Dies schließt auch die zielgruppengerechte und variantenreiche Kommunikation mittels Weblog oder sozialer Netzwerke ein.

Zahlreiche Anregungen und Tipps für eine zeitgemäße Bibliotheksarbeit im 21. Jahrhundert bietet das im Auftrag der dbv-Fachkommission Kinder- und Jugendbibliotheken herausgegebene »Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit«, das 2014 in einer aktualisierten Auflage erscheint.

Prof. Dr. Kerstin Keller-Loibl;
Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig;
Kontakt: kerstin.keller-loibl@htwk-leipzig.de

theken nicht mitbedacht werden. Ebenso muss unbedingt der fachbibliothekarische Nachwuchs in die Kinder- und Jugendbibliotheken Einzug halten.

Daraus entwickelten sich folgende Fragen:

■ *Wie kann ein solcher Prozess organisiert werden?*

Zwar wurden auf der Konferenz zwei Arbeitsgruppen mit ausreichend Mitgliedern gebildet (Kinder: 19, Jugend: 8), die von Kommissionsmitgliedern begleitet werden, trotzdem muss dieser Arbeitsprozess darüber hinaus zukünftig institutionell gestützt und technisch organisiert werden. Wie und wo können Ergebnisse in der Fachöffentlichkeit verbreitet, diskutiert und debattiert werden? Aktuelles Negativ-Beispiel: Der eingereichte Vortrag über die Ergebnisse der Konferenz wurde für den Bibliothekartag in Bremen zum Beispiel abgelehnt!

■ *Wie kann ein solcher Prozess kommuniziert werden?*

Auf der Konferenz war leider keine der Landesfachstellen vertreten, die aber unbedingt in methodische Entwicklungsschritte eingebunden werden müssen. Schließlich erreichen sie in den Regionen besonders die kleineren Bibliotheken, deren unmittelbares Kerngeschäft oft die Arbeit für Kinder darstellt. Geschuldet einer Gemengelage aus Bundes- und Landesverbänden, unterschiedlich organisierten und ausgestatteten Fachstellen, lokalen Zusammenschlüssen und Initiativen, Großstadtsystemen sowie weiteren Verbänden und Vereinen, die in diesem Arbeitsfeld tätig sind (Stiftung Lesen, Börsenverein et cetera), gibt es Unmengen von Kommunikationskanälen, die in ihrer Fülle nicht mehr zu überblicken sind. Dieses Problem wurde von den KollegInnen für so wichtig eingeschätzt, dass eine eigene Arbeitsgruppe »Fachkommunikation« (14 TN) eingerichtet wurde.

■ *Wird die Bedeutung der Entwicklung neuer Leitbilder für den Kinder- und Jugendbereich bei Bibliotheksleitungen überhaupt erkannt?*

Viele KollegInnen aus größeren Systemen berichteten übereinstimmend, dass ihre Arbeit in der Kinder- und Jugendbibliothek nicht so richtig »ernst« genommen wird. Diese fehlende Wertschätzung übersieht, dass Kinder- und Jugendbibliotheken Hotspots der gesellschaftlichen und medialen Veränderungen sind. Zum Beispiel sind Jugendliche ausgesprochen medienaffin, während Kinder überproportional von sozialer Benachteiligung betroffen sind. Außerdem ist Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit immer auch direkte Arbeit mit Erwachsenen und Multiplikatoren, die in der Regel eng mit Partnern in der Kommune beziehungsweise des Sozialraumes vernetzt ist. Bibliotheken, die sich als Bildungseinrichtungen verstehen, sollten bedenken, dass die Kinder- und Jugendbibliotheken mangels eines flächendeckenden Schulbibliothekswesens täglich mit Schule und Lernen zu tun haben. Durch die fortschreitende Digitalisierung des Unterrichts droht den Bibliotheken gerade der Verlust des Sekundarschulalters, da »eh alles im Internet steht« (Generation Google).

> Es gibt Unmengen von Kommunikationskanälen.

Fachspezifische Fortbildungen notwendig

KollegInnen sehen große Herausforderungen für die Zukunft und fordern: Fachspezifische Fortbildungen in den Bereichen…

1. *Medienpädagogik* – Die KollegInnen sehen im Fachbereich Medienpädagogik einen erheblichen Qualifizierungs-/Informationsbedarf, einerseits zur Handhabung von Inhalten und andererseits auch zu deren praktischer Umsetzung, sowie zum sinnvollen Einsatz »neuer« Medien in der täglichen Bibliotheksarbeit. Gewünscht wurde auch ein hauptamtlicher Ansprechpartner. [Die dbv-Fachkommission wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuchen, Arbeitskontakte zu nationalen Initiativen aufzubauen.]

2. *Persönliches Informationsmanagement* – So lange sich dieses auf eine Sichtung und Ordnung eingehender E-Mails und dem gelegentlichen Besuch von Webseiten beschränkt, jedoch kooperative Plattformen (vom Wiki bis zum Webinar) kaum bekannt sind oder nicht genutzt werden dürfen, ist eine zielgerichtete fachliche Zusammenarbeit extrem aufwendig. Mit dem Aufsetzen einer geeigneten Plattform ist es dabei nicht getan. Standardroutinen und Grundlagen müssen hier entwickelt und geschult werden.

Das engagierte Zukunftsziel ist es, die Nachhaltigkeit der Konferenzergebnisse zu sichern!

3. *Interkulturelle Bibliotheksarbeit* – Hier ist eine enge Kooperation mit der entsprechenden dbv-Fachkommission gefordert.
4. *Bibliothekspädagogik* – Dieser nicht ganz unumstrittene Begriff drückt aus, dass die KollegInnen immer mehr pädagogische Kompetenzen für den Berufsalltag benötigen und fordern. Hier geht die Forderung von einfachen Fragen des Umgangs mit »schwierigen« Kindern bis hin zur Entwicklung komplexer Curricula.

Das engagierte Zukunftsziel ist es, die Nachhaltigkeit der Konferenzergebnisse zu sichern! Dafür sind folgende Punkte essenziell:
1. *Das Engagement erhalten* – Die Konferenz war ein Treffen sehr engagierter Kolleginnen und Kollegen aus der gesamten Bundesrepublik, die bereit waren, Zeit und Kreativität für die Analyse des Entwicklungsprozesses zu investieren. Nachhaltigkeit gelingt aber nur, wenn ihre Einrichtungen dafür auch Verständnis zeigen und sie unterstützen.
2. *Das Format weiterentwickeln* – Die Konferenz war ein Experiment und hat sich in dieser Ablaufstruktur erfolgreich bewährt. Gewünscht wurde mehr Input durch Wissenschaftler und Fachleute. Das erfordert aber ein größeres finanzielles Engagement der Verbände.
3. *Das Format fortsetzen* – Die TeilnehmerInnen wünschten sich unbedingt eine Wiederholung/Fortsetzung in zwei bis drei Jahren. Die Akademie in Remscheid stünde als Tagungsort auch dann zur Verfügung.

Die Ergebnisse der einzelnen »Open Space«-Sessions wurden für alle Teilnehmer sichtbar präsentiert. Foto: Fachkommission Kinder- und Jugendbibliotheken /dbv

Missing Link | Westerstrasse 114-116 | 28199 Bremen | Tel.: [0421] 504348 | Fax: [0421] 504316

Erwerbungspartner,
mit denen Sie rechnen können!

Flexibel
Erfahren
Innovativ
Konditionsstark
Serviceorientiert
Engagiert
Klar

missing link

Internationale Versandbuchhandlung e.G.
www.missing-link.de | info@missing-link.de